

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 14

Artikel: Ostersorgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruder!

Ich will Dir nachdräglich, postportabiliter, wie Tacitus sagt, mithüten, was ich für einen schönen Brief an den Liäper Namenzetter Stanislaus Aebi, sui signi Mühltheerterretter in Fribourg, abgesendet und wie ich ihn propter tenacitatem Karacteris in der Röstrutten - Nicht - nach - Bern - Lassungeaßfärre gelobet habe, wie folgt:

Mon cheré cousin de nom, Stanispoux Aebi, Ministre de l'extrême et du muletair à Fribourg. Vous agissez toutefois toutemang de ne pas laisser exercer les régruts sur le Flöhboden, ou parquet de puces et punaises à Berne; gare mauvaises mœurs gâtent bonne saucissié. Les ours et les ourselines blanches pourraient les apporter autour de la religion fribourgeoise. Si encore on fessait des »exercitio religiosa« comme à Lucerne avec le général-bâton de Hochstrasser, ça seret un approbation! Ils peuvent mieux apprendre la canonerie et l'enfanterie à Fribourg. Il faut plus obéir an conseil divin qu'an conseil fateral. Vous n'avez pas nécessaire l'oracle des sept dormants de Berne, votre Delphi est Mossiö Python et votre règlement de mulet-théorie est l'aperçu de Mossiö Vuilleret, avec le quel je resterai votre très humiliissimus servax

Stanispoux.

Osterforgen.

Mit dem Osterfeste pflegen sich bei vielen Familien die Sorgen um die Berufswahl der in's Alter kommenden Kinder einzustellen. Wir glauben uns kein kleines Verdienst zu erwerben, wenn wir auf einige weniger überfüllte Fächer hinweisen.

Dahin gehört z. B. der Beruf als Regent eines kleinen Staates, wie San Marino, Bulgarien etc. Wer sich zu dieser gefahrvollen Profession vorbereiten will, muß mindestens ein gutes Abgangszeugnis von einer Sekundarschule haben, unverkorenen Charakters und möglichst hieb- und stichfest sein. Die Ziviliste schwankt zwischen monatlich 10 bis 10,000 Fr.

Wer Professor einer strenggläubigen Seminarischule werden will, muß vor allen Dingen zeigen, daß er seine Schüler tadellos prügeln kann. Sehr empfehlenswert ist daher ein solcher Beruf für schon geübte russische Kosaken, welche eine eigene Knute besitzen.

Zu empfehlen ist auch der Beruf als preußischer Polizeispion, (vorausgesetzt, daß Herr von Puttkamer sich nicht demnächst aus Gesundheitsrücksichten zurückzieht.) Lesen und Schreiben wird unbedingt verlangt. Die Ausbildung in einem Spionenreicheinstitut dauert nur vier Wochen und kostet nichts.

Wenn jemand die Neigung zum Wunderdoktor in sich verspürt, so folge er derselben getrost. Die Vorbereitung geschieht am besten bei einem alten Schäfer oder Kräuterweib. Lehrgeld nach Uebereinkommen. Man hüte sich jedoch, sich nach der eigenen Methode kuriren zu wollen, sondern vertraue in diesem Falle einem studirten Arzt, dem man aber sonst möglichst viel Uebles nachreden muß.

Für weibliche Personen ist als am wenigsten überfüllt das Fach der Denkmalabstückerinnen hervorzuheben. Die Denkmäler mehren sich von Tag zu Tag und müssen sauber erhalten werden. Das Gouvernante-Examen braucht man nicht gemacht zu haben.

Weitere Rathchläge ertheilen gerne

Die Bernsräthe des „Nebelpalter“.

Ruedi: „Hesch au g'lese: Es heig en Frau denaturirte Bundes- schnaps trunke und sig uf der Stell' taput g'sy?“

Sämi: „Hemu, es ist au en Fortschritt. Es brucht sich Niemer meh z'henke, z'verschlehe, z'vertränke oder der Hals abz'schnide, es ha jeht e Ged'e, wenn ihm's Lebe verleibet ist, mit Bundeßhüf sterbe.“

Zum Beginn eines neuen Semesters an der Universität.

Die Herren Professoren beginnen die erste Vorlesung wie folgt:

„Meine Herren!

Die Archäologie	ist	die bedeutendste Wissenschaft."
„ Philosophie	„ und bleibt	„ „ „
„ Ästhetik	„ unbedingt	„ „ „
„ Logik	„ unbestritten	„ „ „
„ Litteratur	„ ohne Zweifel	„ „ „
„ Grammatik	„ zweifelsohne	„ „ „
„ Kirchengeschichte	„ wahrliech	„ „ „
„ Rechtslehre	„ gewiß	„ „ „
„ höhere Analyse	„ ohne Frage	„ „ „
„ Finanzwissenschaft	„ unleugbar	„ „ „
„ Kristallographie	„ anerkannt	„ „ „

Genau definiert.

Professor der Mineralogie: „Dieses Mineral ist gewöhnlich rothbräunlich, oft grünlich, nicht selten blau oder violett, manchmal gelblich, bisweilen ganz schwarz, ich habe es aber schon häufig ganz weiß gesehen.“

Professor der Botanik: „Die Pflanze kann man fast auf allen Wiesen finden, obwohl sie im Allgemeinen nicht gerade häufig ist; man könnte sagen, sie sei mehr oder weniger selten, indessen trifft man sie doch hier und da, an gewissen Orten sogar relativ massenhaft.“

Lehrer: „He, Du Lotterbube dort hinten, warum hast Du fortwährend Deine Plaudertasche offen, anstatt zu arbeiten?“

Schüler: „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort.“

Fällt Einer Dich von hinten an,
Aus schüchternem Gehege,
Frag' nicht, wer hat mir das gethan?
Es war — ein Herr Kollege.

Großkaufmann (zum eben verheiratheten Sohn): „Es geht nicht, ich kann Dich unmöglich im Geschäft entbehren.“

Sohn: „Aber, lieber Vater, ich kann meiner jungen Frau diese erste Bitte betrifft einer Hochzeitsreise nicht abhängen.“

Großkaufmann: „Du hörst doch, es geht nicht, ich brauche Dich notwendig im Geschäft.“

Sohn: „Wenn auch, Vater, meine Frau muß die Hochzeitsreise machen.“

Großkaufmann: „Wenn Deine Frau reisen muß, meinetwegen. (Zum eintretenden ersten Buchhalter): „Herr Müller, machen Sie vier Wochen eine Hochzeitsreise mit meiner Schwiegertochter, sie muß reisen.“

Lieschen: „Komm her, Karl, weine nicht mehr, ich will mit Dir auch spielen. Soll ich Dir einmal Karten legen?“

Karl: „Nein, Osterfeier.“

Bekäufer: „I wünsche Dir denn Glück zu der Chueh!“

Käufer: „Wünsch' Du mir lieber G'läck, das ist nöthiger, wenn geng nüt wache will.“

Er: „Wie gefällt Dir die Inschrift, welche ich in das Osterfei eintrage habe?“

Sie: „Ach, Arthur, das hast Du mir aus der Seele gefraßt.“

Knabe: „E lue, Vater, dort die Frau het's G'sicht voll Spinnwupple, der Hut voll Miesch und Chriessäst und derzu no en grüsslige Hoyer.“

Vater: „Wottsch schwyge, das ist jetzt so Mode.“

Briefkasten der Redaktion.

G. F. i. M. Freilich gibt es auch noch Dichter, welche Glück haben; wenigstens sind wir geneigt, es als eine überaus glückliche Empfehlung zu betrachten, wenn ein Gedichtbuch von der Regierung verboten wird; dadurch lenkt man die Neugierde auf das Buch und mit der Neugierde stellt sich selbstverständlich auch der Absatz ein. Das Glück des Verbotenwerdens — und zwar im ganzen deutschen Reiche — hat in neuester Zeit die „Amselrufe“ von Karl Hendell erreicht